

#ARTGERECHT

LEBEN & ARBEITEN MIT KUNST

AUSGABE SEPTEMBER 2017



KELLERMANN

„KUNST DRÜCKT NIE ANDERES AUS ALS SICH SELBST. SIE FÜHRT EIN VÖLLIG SELBSTÄNDIGES LEBEN, WIE DAS DENKEN, UND ENTWICKELT SICH NUR IN DER IHR GANZ EIGENEN LINIE.“

Oscar Wilde

*16.10.1854 in Dublin; † 30.11.1900 in Paris – irischer Schriftsteller, Lyriker, Romanautor, Dramatiker und Kritiker

DAS WAHRE WELTGEHEIMNIS LIEGT IM SICHTBAREN, KEINESWEGS IM UNSICHTBAREN.

Wie wir uns einrichten und welche Kunst uns umgibt, sagt viel über uns aus. „Zeig mir dein Zuhause und ich sage dir, wer du bist“, heißt es. Wir definieren uns über den Lebensstil und die Artefakte, die uns umgeben. Das ist gewollt, und das ist gut so.

Menschen, die Kunst sammeln, suchen so auch die glückliche Erfahrung, ein auf innere Werte gerichtetes, reflektiertes Leben zu führen. Sie genießen die Kunst wie einen guten Wein und fühlen sich von ihren Schätzen warm umhüllt wie von einer feinen, vertrauten Melodie. Summen Sie mit ...

Anfang 2017 haben Mano und Nikos Geropanagiotis (LATER IS NOW) und ich die Kunstaktion MENSCH! ins Leben gerufen. Als Buch und auf zahlreichen Bannern auf den Fassaden der Aachener Innenstadt und dem Campus Melaten erinnerten wir an die 19 Artikel der Menschenpflichten. Dieser „Stadtausstellung“ widmen sich die letzten Seiten dieser Ausgabe. Mein Projektpartner Nikos hat seine Eindrücke aus unserer Zusammenarbeit in Worte gefasst.

Zum Projekt passend, hat die Kunstikone Aachens – Wolfgang Becker – uns auf Seite 4 eine „Fantasie über die Kunst im öffentlichen Raum“ spendiert.

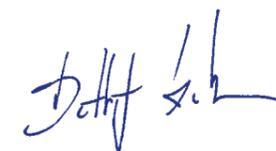
Der Jahrhundert-Dandy Oscar Wilde begleitet uns mit seinen philosophischen Weisheiten auf dieser Fotoreise durch das ARTgerecht #3 zu den Sammlern und Kunstorten, die zur neuen Heimat meiner Bilder und Skulpturen wurden. Und er behauptet: „Nichts nehmen die Leute so übel, als wenn sie keine Einladung bekommen“ ...

Also, hiermit lade ich Sie, liebe Kunstfreundinnen und Kunstfreunde, herzlich ein, zu schauen, ob es mir wieder gelungen ist, die Heimstätten und Arbeitsplätze meiner Kunstsammler zu verschönern und zu gestalten.

Ich bedanke mich herzlich bei allen, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben. Besonders bei Monika Koch (büro G29), Gerd Arnolds (Fotostudio Arnolds) sowie Wolfgang Becker und Nikos „P.“ für die Texte.

Und meinen Kunstsammlerinnen und -sammlern sage ich ein riesiges Dankeschön für ihre Offenheit und Gastlichkeit. Gerd Arnolds und ich schwärmen noch immer von den herzlichen Begegnungen und den guten Weinen ...

Herzlichst,
Detlef Kellermann



#ARTGERECHT WOLFGANG BECKER: „LA FOLIE DE L'ART“ – DER OFFENE RAUM

Er ist hassenswert, er bedroht unsere schützenden Hüllen, verschleißt Menschen und zieht Kunstwerke in den Schmutz; „schri kunst schri und klag dich ser“ hat 1432 Lucas Moser auf den Rahmen des Tiefenbronner Altars geschrieben. Menschen haben sich in Höhlen, Bunkern und Festungen geschützt, ihre Bilder auf Holz, Leinwänden oder Papier und geschnitzte Skulpturen in geschlossenen Räumen, festen Häusern, Kirchen, Palästen, Villen, Reihen- und Apartmenthäusern, Museen und Kunsthallen bewahrt; und Bilder haben sich Rahmen gewünscht: aus Edelholz, geschnitzt, vergoldet, feine Leisten. Bewundernswert die Restauratoren, die sie mit weißen Handschuhen berühren!

Der Sichtabstand zu Kunstwerken, die im Innerraum von Ateliers entstanden sind, setzt andere Innenräume voraus. Erst den Anarchisten, den verbotenen Wandmalern und Graffitiisten ist es gelungen, im Schatten der Nacht Bilder geradewegs auf Häuser, Grenzmauern und Bahnwagons zu setzen, die sogar aus fahrenden Zügen und Automobilen wahrgenommen werden können. Sie scheuen nicht die Nachbarschaft von kurzlebigen Plakaten an Klebeflächen und Litfaßsäulen, von bewegten Bildern und beleuchteten Schaukästen im Bilderdelirium der Großstädte. Unter den Künstlern sind sie die Matadore der Straße, die den offenen Raum für die Kunst geöffnet haben. Satelliten sehen heute Großbilder auf Dächern oder Plätzen, die sie entwerfen, damit die Kameras von Google Earth sie wiedergeben, Fahnen, Banner, LKW- und Abdeckplanen werden an Leitplanken und Rathäusern aufgehängt. Sie tragen Botschaften, die Künstler gestalten.

So lange sie im Untergrund arbeiten, feiern sie ihre verbotene Freiheit, und nur das ästhetische Auge lobt oder verwirft ihre Arbeit (Street Art oder Urban Shit). Oben geraten sie in die Gesellschaft von Handwerkern, Designern und Werbestrategen und vermitteln häufig Botschaften, die nicht ihre eigenen sind. Ihre Wertschätzung sinkt. Der Inflation an Bildern, an der sie sich beteiligen, steht eine andere gegenüber, ihr Werteverfall ist so augenscheinlich wie die unmäßige Wertsteigerung, in der sich wenige vom Markt verlesene Werke – wie die Tulpenzwiebeln im Goldenen Zeitalter der Niederlande – in Spekulationen verlieren und in modernen Schatzhäusern, den klimatisierten Tresoren der Zollhäfen verschwinden. Der offene Raum entmaterialisiert sie hier wie dort in Nachrichten und Schlagzeilen, die durch die Medien jagen. Das Banner am Rathaus gewinnt einen kurzen Blick des Passanten und ein Foto im Lokalblatt, das millionenschwere Bild, das verschwindet, wird zum letzten Mal im Fernsehen gezeigt. Wir schweben zwischen Erinnern und Vergessen.

Aber das Narrenschiff der Kunst ist gefüllt mit Liebenden, die bezeichneten Papieren, bemalten Leinwänden, signierten Bronzen und Vintage Prints der Fotografen nachjagen und sie in ihren Häusern hüten, an die Wände hängen, in Portfolios verbergen. Zuweilen wünschen sie sich, Meisterwerken in öffentlichen Museen in Ruhe dann begegnen zu können, wenn die Häuser geschlossen sind. Aber die Museen sind selbst offene Räume. Sie verteidigen zunehmend die Kunst mit Barrieren, Gläsern, Vitrinen und Alarmen und ersetzen Originale durch Repliken. Ihre Wächter teilen mit den Besuchern eine empfundene Gewissheit, die mehr ist als ein Glaubenssatz: Kunstwerke seien Kostbarkeiten, die dem Leben einen Sinn geben, der über seine Selbstverständlichkeit hinausweist – sie erhalten sich die religiöse Aura, die sie seit Altamira umgeben hat. ■



Thomas Langens hat diese Detailaufnahme als seine erste fotografische Annäherung an meine Bronze „Die Gehörnte“ geschossen.

FÜR MICH BEDEUTET SCHÖNHEIT DAS WUNDER
DER WUNDER. NUR DIE FLACHKÖPFE URTEILEN
NICHT NACH DEM EINDRUCK DER ERSCHENUNG.
DAS WAHRE WELTGEHEIMNIS LIEGT IM SICHTBAREN,
KEINESWEGS IM UNSICHTBAREN.

Oscar Wilde

Dieses Auftrags-Porträt in den Sozial-
und Besprechungsräumen eines großen
Bauunternehmens in Heinsberg erinnert
an den beliebten und kürzlich verstorbenen
Firmengründer A. Frauenrath.



„DER SINN EINES SCHÖNEN WERKES IST SO
VIELFÄLTIG WIE DIE STIMMUNG DES BETRACHTERS.“
Oscar Wilde



Was für ein cooler Auftrag. Hier durfte ich das geschmackvoll neu gestaltete Gäste-WC mit einem Motiv aus der Serie „Menschenmenge“ gestalten. Voilà, das (abwischbare) Kunststück auf Glas in 270 x 120 cm ist DER Hingucker geworden. Und alle sind begeistert.



Der „Sternenläufer“ hat es bis ins niederländische Valkenburg geschafft. Dort dreht er nun weiter seine Runden, flankiert von der Bronze „Lesender“.

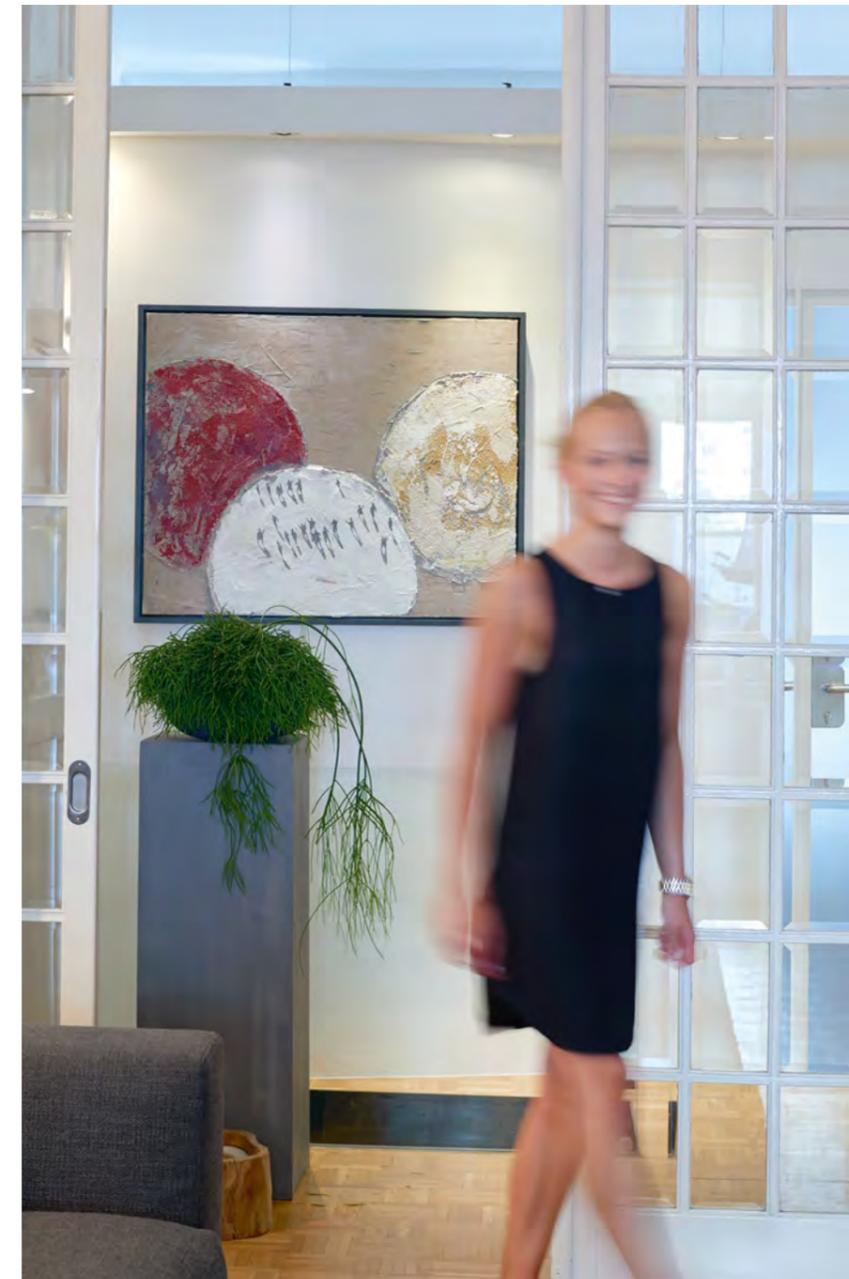
In dieser Aachener Supervisionspraxis im Sandkaulbach sind meine Bilder häufig Gesprächsanker für Coaching, Organisations- und Burnout-Beratung.
Die Chefin strahlt – alles richtig gemacht!







Kaum kommt der Fotograf, darf der Hund auf dem Sofa modeln ... Gleich drei Arbeiten aus der „Welten“- und „Menschenmenge“-Serie hat Wilfried in sein schönes Heim getragen. Auch zur Freude der hübschen Schwiegertochter, die wir natürlich auch direkt auf den Laufsteg gebeten haben (hier aus Jugendschutz-Gründen unscharf fotografiert).





Renate und Heinrich haben eine schöne Arbeit aus der Reihe „Große Fahrt“ für ihren spannend restaurierten Altbau in Burtscheid gekauft. „Umkehr“ lautet der auffordernde Titel, nun jedoch sehr schön hier vor Anker gegangen. Direkt daneben noch ein kleines, gespachteltes Bootsbild auf einer Weinkiste.

Im belgischen Lontzen hat der Hausherr vor Jahren einen stattlichen Teil des großen Vierkanthofes in ein großstädtisch wirkendes Loft verwandelt. „Das Tierchen“ bewacht die gute Stimmung und sorgt dafür, dass in dem Architektenhaushalt bei Corinna und Gregor weiterhin alles cool läuft.





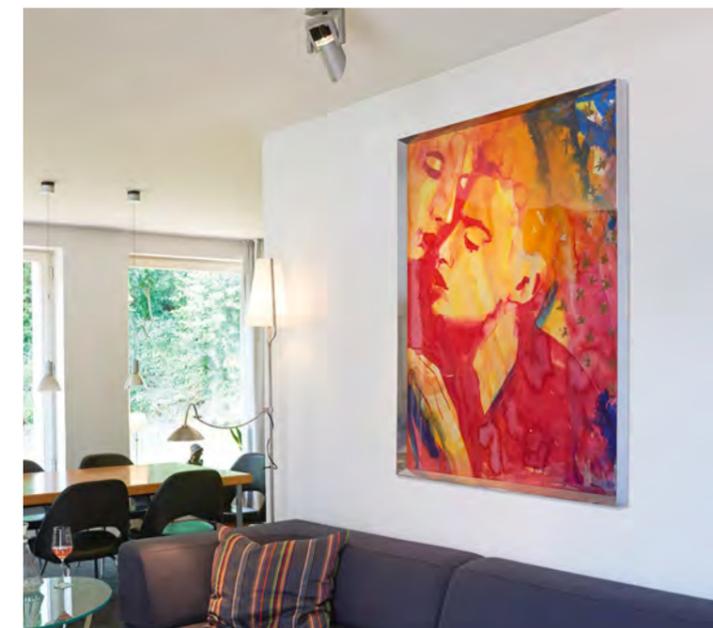
BRONZEN! Ich liebe Skulpturen, je größer, je besser – besonders in dieser herrlichen Materialausführung. „Die Artisten I“ (Auflage fünf Exemplare) ragen bei Christa und Herbert in den Laurensberger Himmel – wunderbar.

NUR DURCH DIE KUNST, DURCH DIE KUNST ALLEIN GELANGEN WIR ZUR VOLLENDUNG UNSERES WESENS; NUR DURCH DIE KUNST, DURCH DIE KUNST ALLEIN GELINGT ES UNS, REIN ZU WERDEN VON DEM SCHMUTZ UNSERER TÄGLICHEN EXISTENZ.

Oscar Wilde



Auch im Haus dominieren schöne Frauendarstellungen das Ambiente, mal in Aquarell, mal als Zeichnung.





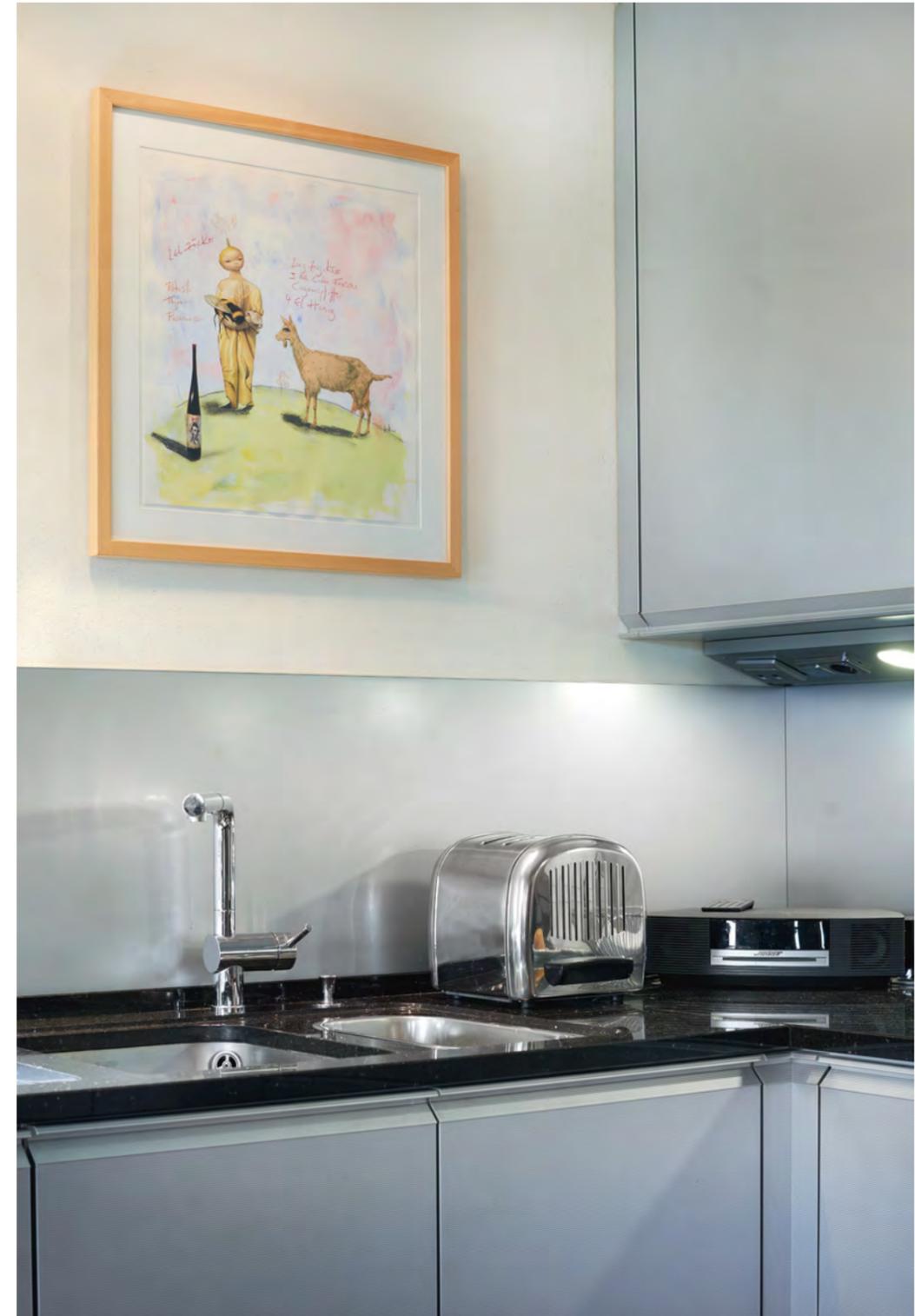


Wir sind zu Gast in Kirstens und Martins wundervollem Landhaus auf dem belgischen Land bei Aachen. Hier fühlen sich nicht nur die Kinder, sondern auch Hund, Pferde und Frösche wohl. Die großzügigen und geschmackvoll reduzierten Räume erlauben sehr schöne Inszenierungen der Kunstwerke.
Im Esszimmer die Titelillustration meines Kochbuches „Kunst und köstlich“, im Treppenhaus ein Triptychon aus der „Bootsserie“ und im Wohnzimmer lädt das Bild „Kommt“ zum Verweilen ein.





Ein letzter Blick in Hildegards und Jürgens Heim und ein letzter Gruß an den viel zu früh verstorbenen Kunstfreund.



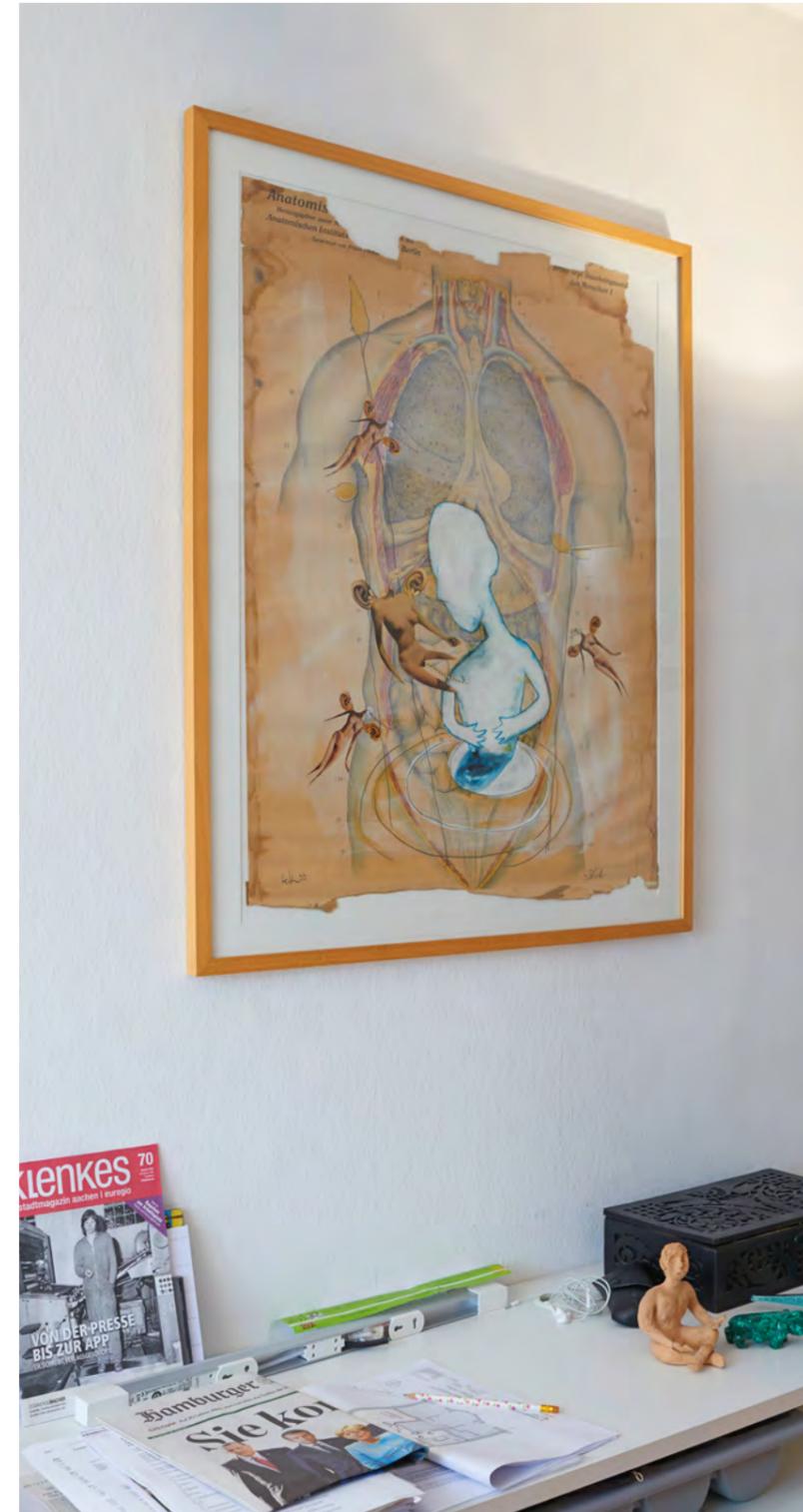
MÄSSIGE KUNST LANGWEILT UNS WIE VERWANDTE.
Oscar Wilde



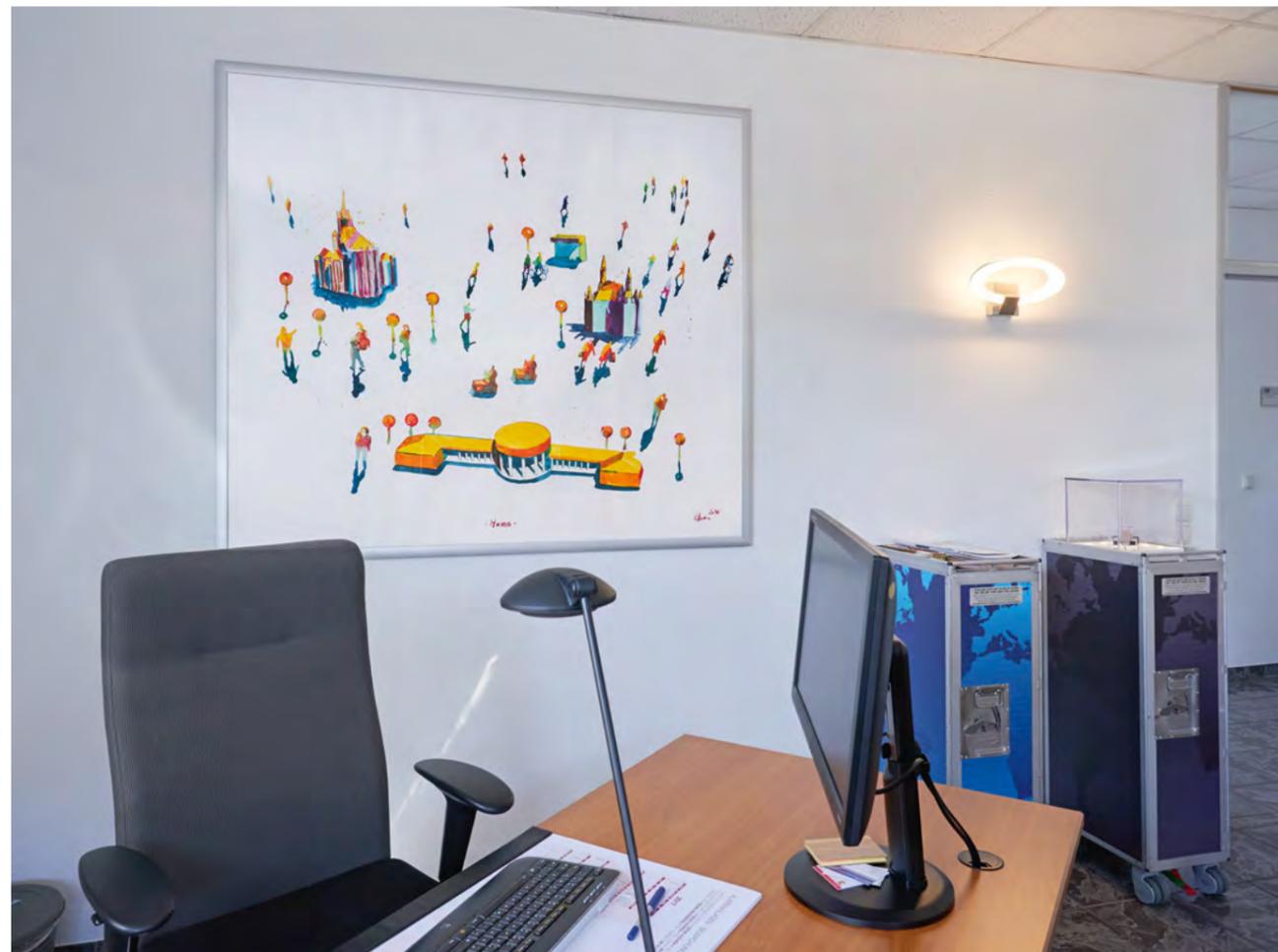
„Janus“, der römische Gott des Anfangs und des Endes, residiert prächtig auf einem privaten, parkähnlichen Grundstück auf Mallorca. Unter dem Janusbogen marschierten einst römische Soldaten in die Schlacht, und auch Eheleute sowie Händler suchten dort seinen Segen und Schutz für ihre Unternehmungen. Ein schöner Platz, um am ersten „Janu“ar das neue Jahr zu begrüßen. Der Sammler versicherte mir aber, das mache auch an jedem anderen Urlaubstag Spaß.



Vis-à-vis dem Bergbaumuseum ENERGETICON in Alsdorf führt mein Sohn Boris (mit seinem Kumpel Patrick) das coole Restaurant „EDUARD“. Wenn man der Sohn eines Künstlers ist, gibt es zur Eröffnung eben ein Gemälde ... Auf dem kleinen Foto sieht man die Mühen, ein fast sieben Meter breites Gemälde in luftiger Höhe zu installieren. Der „Rausch des Lebens“ möge in diesem schönen Loft stets zu spüren sein!



Es ist immer ein Vergnügen bei Jutta und Josef Gast zu sein. Gute Gespräche, leckeres Essen und reichlich Wein vereinen uns, so oft die knappe Zeit es zulässt. Umrahmt von etwa einem Dutzend „Kellermännern“ fühle ich mich fast wie Zuhause. Hier eine Kostprobe ...

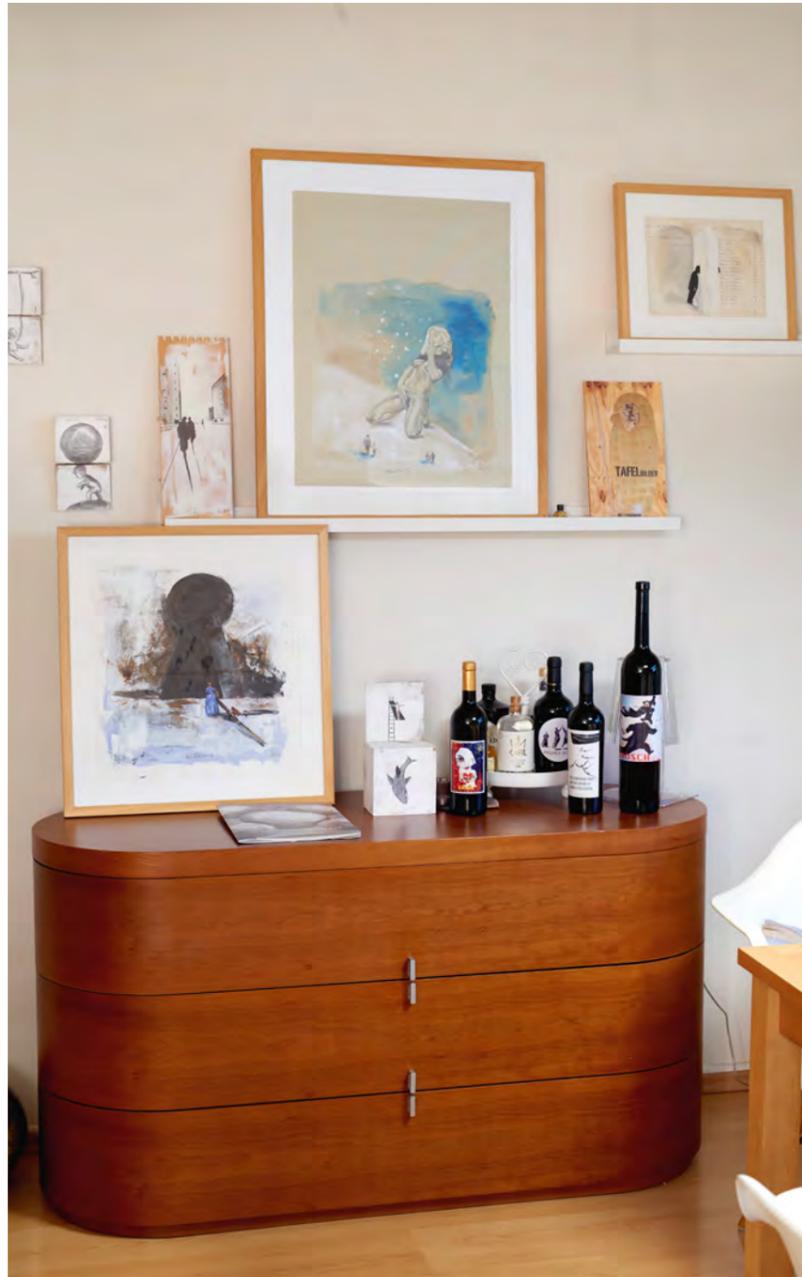


Familie Pütz posiert privat ganz putzig vor einer Arbeit aus der Reihe „Kommen und Gehen“. Danke für Euer Foto! Professionell dreht sich im Büro alles um das Thema Sicherheit und Einbruchschutz, um die Aquarelle muss ich mir also keine Sorgen machen.



Endlich mal ein Kellermann-Altar! Ok – ich durfte etwas komprimieren. Arbeiten aus der Reihe „das kleine Format“, eine Aktzeichnung, eine Buch-Übermalung und eine Illustration, die ich einst für den „Playboy“ angefertigt hatte, nicht zu vergessen die Wein-Editionen ... Auf der gegenüberliegenden Wand eine große Arbeit aus der Serie „Menschenmenge“.

Der Sohn des Hauses hat sich als Fotomodell verdient gemacht, beste Licht-Assistenz geleistet und uns mit Schoko-Energie versorgt. Danke, ich revanchiere mich bei Gelegenheit!





Mit dem Aquarell „Seaside“ beginnt für Uschi und Bernd der neue Tag immer mit einer auf Gemeinsamkeit ausgerichteten Perspektive. Gegenüber dem Küchenarbeitsplatz ist die Nische originell mit Illustrationen aus meinem Kochbuch „Kunst und köstlich“ geschmückt.





Über dem Sideboard ein schönes Arrangement kleiner Arbeiten aus verschiedenen Serien. Die Hausherrin ist Meisterin in der Zusammenführung verschiedenster Fundstücke und hat meinen Bildern geschickt vier weitere Malereien aus der Hand einer Freundin hinzugefügt – hier aber wieder rausretuschiert. Verzeih mir liebe Uschi, für's Magazin passt es besser so. Im Hauseingang hängt anspielungsreich die namensgleiche Entwurfszeichnung zum großen „Kommen und Gehen“.

JEDE KUNST IST IM KERN
MORALFEINDLICH.

Oscar Wilde



Das inhaltsschwere und große Triptychon „Die Göttinnen des Eises, des Meeres und der Finsternis“ brauchte ein starkes Ambiente. Im Preusweg – gegenüber dem Kaminfeuer – haben die Göttinnen eine tolle Wand gefunden.

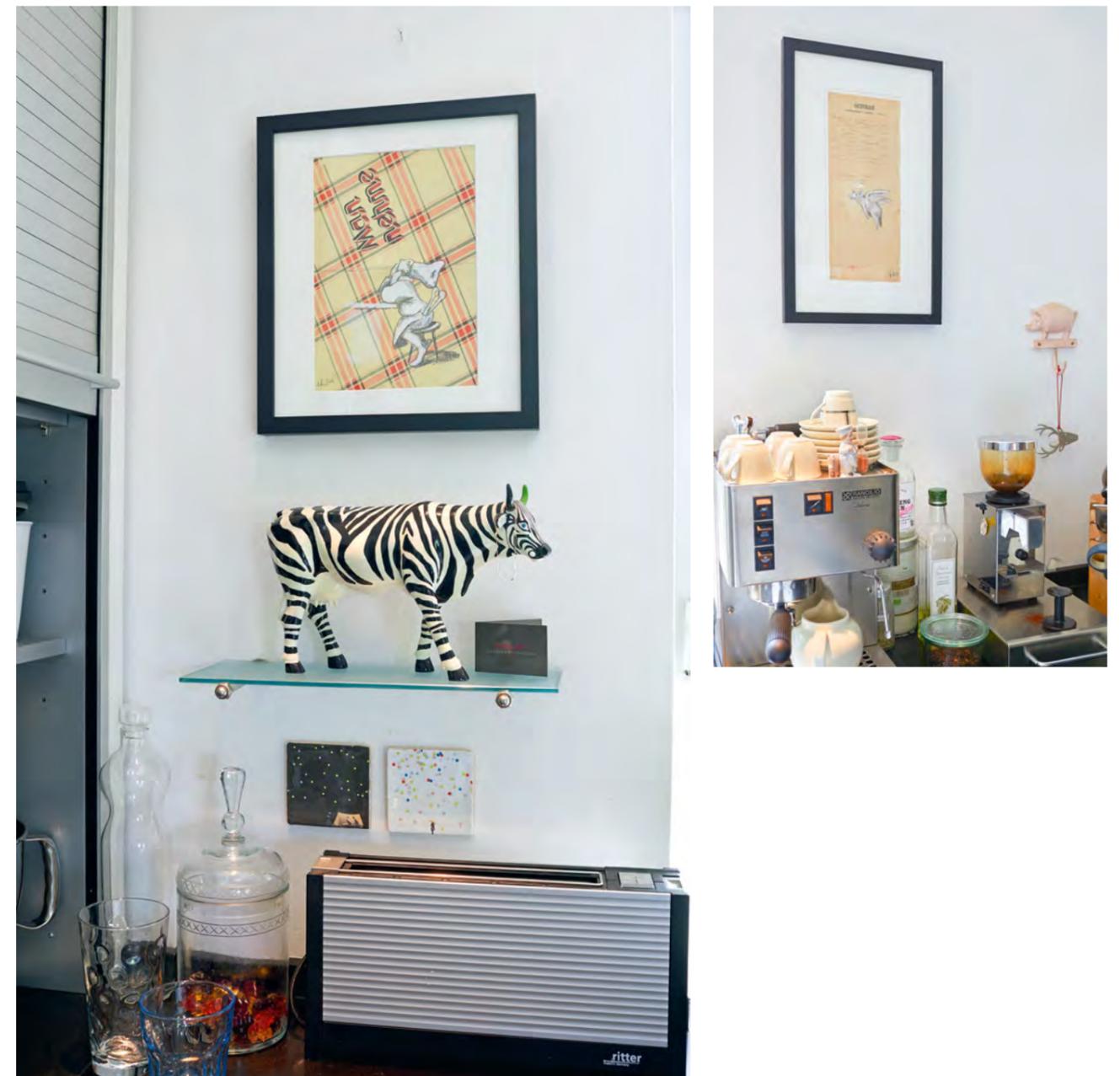
Mit einer freundlichen Willkommensgeste weist das Gemälde „Empfangen“ in den Geschäftsräumen des Aachener „Pinelife“ auf interessante Einrichtungsideen hin.





Brigitte und Guido wünschten sich ein auf Maß gefertigtes Bootsbild aus der Reihe „Große Fahrt“ für ihr Wohnzimmer. Ein schöner Auftrag, den ich gern erfüllt habe!

Quasi als „Beifang“ gingen unter anderem noch diese Illustrationen aus meinen Kochbüchern ins Netz.



#ARTGERECHT MENSCH! KELLERMANN

„HERR PANGASIUS!“

So spricht mich Detlef gerne schon mal an. Mit einer kleinen Namens-Legasthenie, einer großen Portion Humor und einer noch größeren Liebe für das Leben läuft er durch dieses. Es ist in Ordnung. Das mit dem Namen. Freunde dürfen mich nennen, wie ihnen beliebt.

Freundschaft! Einer der gelebten Werte, in diesem gemeinsamen Projekt. Sie ist unterwegs entstanden, wie vieles weitere Wunderbare auch.

RÜCKBLLENDE.

Eine Ausstellungseröffnung im Kunstwechsel, Wolfgang Beckers temporärer Ausstellungs- und Ausprobier-raum. Zwei Jahre ist es in etwa her. An diesem Abend ist auch Detlef Kellermann anwesend. Er kommt zielstrebig auf mich zu, spricht von Kunst im öffentlichen Raum. Seine Kunst. Groß soll sie sein! Und er redet von Menschenpflichten! Groß sind nun vor allem meine Fragezeichen.

Ja, es ist schwer den Menschen und Künstler Kellermann zu übersehen. Und dennoch hatten wir bis zu diesem ersten Gespräch keinen direkten Kontakt miteinander. Verwunderlich, eigentlich. Auch er ist präsent in verschiedenen Kreisen, hat multiple Interessen, kann sich bestens selbstvermarkten. Letzteres sage ich mit Anerkennung, denn Künstler können oft vieles, aber Markenaufbau und -pflege gehören selten zu den beherrschenden Disziplinen. Als Kunstförderer kennen wir viele Anfragen. Wundern müssen wir uns selten. Im Augenblick wundere ich mich schon. Braucht jemand wie Detlef Kellermann überhaupt Unterstützung? Will er „seine Kunst“ nur noch größer rausbringen oder geht es hier um etwas viel Größeres? Also, was will der Mann? Und warum ich?

HIER UND JETZT.

Zum Projekt muss ich hier nicht viel erzählen. Unzählige Zeitungsartikel und Fernsehbeiträge berichten darüber. Nur das eine: Es hat offensichtlich viele Menschen glücklich gemacht. Und stolz. Uns auch. Auf der Hälfte der Strecke unseres Projekts MENSCH! hatten meine Frau Mano, Detlef und ich bereits über 700 Arbeitsstunden auf der Uhr. Austausch, Planung, Menschen ansprechen, sensibilisieren, Rückmeldungen verarbeiten, Vorbehalte ausräumen, Enthusiasmus vermehren ... Wir hatten viel zu tun, aber anstrengend war es nicht.

Wir mussten unsere Sprache und Ansprache nicht aufeinander abstimmen. Es funktionierte auf Anhieb. Keine Missverständnisse! Wir sind im Gleichschritt von Etappe zu Etappe gewandert. Keiner musste ziehen, keiner musste schieben. Einer links, einer rechts die Dinge, die einem besonders gut liegen erledigend und in den Projekt-Erfolg einzahlend. Herr Kellermann, das war gut! Sehr gut!

Wir haben uns erst auf dem Weg richtig kennen gelernt.
Aus Vertrauen wuchs Respekt, aus Zusammenhalt Freude. Und Freundschaft.

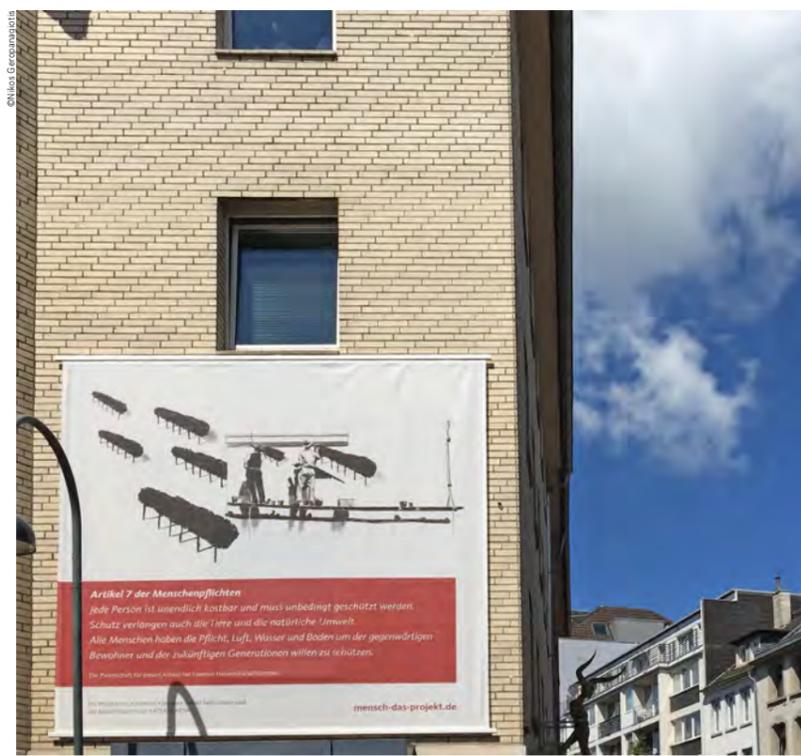
Die Frage „warum ich“ hat sich auch erübrigt. Es sollte so sein!
Danke Detlef für eine aufregende Projektzeit und danke für deine Freundschaft!

Nikos Geropanagiotis – Unternehmer, Kunstsammler und -förderer



Auf großen Bannern auf den Fassaden in Aachen erinnern wir an die Menschenpflichten, welche im kollektiven Bewusstsein scheinbar ein Schattendasein fristen. Dabei sind Respekt, Zusammenhalt, Liebe und Fairness der Kitt der uns Menschen verbindet und unser Miteinander lebenswert macht.

Das Projekt MENSCH will erinnern was wichtig ist und wie man es bewahrt. Ohne die großartigen Paten und viele andere Unterstützer wäre dieses wunderbare Kunstprojekt nicht möglich gewesen. Ihnen gebührt Respekt für soviel persönliches Engagement und großer Dank!





©Thomas Langens



©Thomas Langens



©Thomas Langens



©Wolfgang Giering



©Thomas Langens

Die Fotos unserer Stadtausstellung markieren den Zwischenstand bei Drucklegung dieser Ausgabe. Das Projekt steckt voller Energie, und wir sind gespannt, wie viele Banner wir letztendlich in das Aachener Stadtbild integrieren können, um für die wichtigen Gesellschaftswerte zu werben.

(Selfie von links nach rechts: Nikos Geropanagiotis, Mano Geropanagiotis und Detlef Kellermann)



„DIE STIMMUNGEN EINES LEBENS SIND SEINE SCHÖNHETEN. ALL SEINEN STIMMUNGEN DIENEN HEISST WIRKLICH LEBEN.“

Oscar Wilde



©Gerd Arnolds

IMPRESSUM

#ARTGERECHT erscheint jährlich.

Copyright für alle Inhalte und Bilder: Detlef Kellermann, Aachen
Galerie + Atelier Kellermann, Wirichsbongardstr. 24, 52062 Aachen
www.detlef-kellermann.de

Gestaltung: büro G29, Aachen
Druck und Produktionsbegleitung: sieprath gmbh, Aachen
Repro + Scan: Fotostudio Arnolds eK
Lektorat: Uschi Becks
Portraitfoto: Jan Buschmann, Fotostudio Arnolds eK, Aachen
alle Fotos (außer Seiten 53–59): Gerd Arnolds

„WENN DIE KRITIKEN NICHT ÜBEREINSTIMMEN, DANN HAT SICH
DER KÜNSTLER GEWISS MIT SICH SELBST IN EINKLANG BEFUNDEN.“

Oscar Wilde

K e l l e r m a n n